

geschickten Exemplaren habe ich den runden, als Ocellus von mir gedeuteten Fleck wahrgenommen, obwohl er viel weniger augenfällig war als an dem norwegischen Exemplar und etwas tiefer unter der dorsalen Gallerte zu liegen schien. Vielleicht ergibt eine spätere an Schnitten ausgeführte Untersuchung, daß es sich im physiologischen Sinne nicht um Ocellen, sondern um Leuchtorgane handelt. —

Die kleinen Zwergtentakel der Exumbrella (Fig. 3) stehen um so dichter, je näher dem Glockenrande; an diesem selbst stehen sie dicht gedrängt. Auf der Exumbrella stehen vereinzelt noch höher als die Radiärkanäle gonadenfrei sind. Ihre Nesselarmatur beginnt etwas oberhalb der Basis. An den randständigen Tentakeln vermochte ich nur einzeln eine Wurzel zu erkennen und vermute, daß diese sich erst bildet, wenn der Tentakel aufwärts zu rücken beginnt. Diese Tentakel als Cirren zu deuten schien mir nicht ratsam. Sie teilen mit Cirren nur die Größenverhältnisse; sie rollen sich nicht auf und haben keine terminale Anschwellung. Obwohl sie keinerlei Saugnäpfe erkennen lassen wie die exumbrellaren Tentakel von *Gonionema*, *Olindias*, *Olindioides*, darf man wohl vermuten, daß sie geeignet sind, die Qualle an Pflanzen, Hydroiden und dgl. festzuhalten.

Die britischen Exemplare zeigen, trotzdem sie die gleiche Größe haben, einen vielschwächeren Besatz mit exumbrellaren Tentakeln, und ihr Manubrium ist etwas größer. Einen Magenstiel lassen auch sie nicht erkennen. — Nach Forbes erreicht die Meduse einen Durchmesser von fast 5 cm.

3. *Microhydra ryderi* in Deutschland.

Von A. Goette in Straßburg i. E.

eingeg. 5. Dezember 1908.

In einigen Süßwasseraquarien des hiesigen zoologischen Instituts habe ich im vorigen Sommer die merkwürdige, von Potts in Nordamerika und von Parsons und Bourne in London entdeckte *Microhydra ryderi* gefunden und längere Zeit beobachtet. — Neben Einzeltieren kommen 2—4 ästige Stöckchen von 0,25—2 mm Durchmesser vor; sie sind von einer Hülle bedeckt, die in der Mitte des Stammes schleimig-häutig, am Fußende aber von der gleichen Beschaffenheit ist wie das Periderm mariner Hydropolypen. Am Mundende fehlen die Tentakel, und die Nesselorgane sind in relativ geringer Zahl vorhanden. Die Bildung des Mundes und der Körperschichten gleichen denen von *Hydra*. Die Bewegungen der sessilen *Microhydra* beschränken sich auf ihr Mundende und dienen ausschließlich der Nahrungsaufnahme. Die lebende Beute wird durch die vorgestoßenen Fäden der sessil bleibenden

Nesselorgane gefangen und festgehalten, bis der Polyp seinen Mund an die Oberfläche des Beutetieres angepreßt hat; dann wird dieses regelrecht eingesogen. Am deutlichsten zeigt sich dies, wenn die *Microhydra* einen Wurm (*Stenostomum*, *Chaetogaster*, *Aeolosoma* u. a.) eingefangen hat: zuerst wird ein spitzer Zipfel seiner Leibeswand eingesogen, dann folgt der ganze in eine Schleife zusammengelegte Körper nach. Die Verdauung der Nahrung geht bis zu einem gewissen Grade schon in der Darmhöhle von *Microhydra* vor sich.

Die ungeschlechtliche Fortpflanzung von *Microhydra* erfolgt auf dreierlei Art: 1) durch die gewöhnliche Knospung von Seitenästen, 2) durch Frustelbildung, 3) durch Querteilungen. Die Seitenäste bleiben meist am Stocke sitzen, können aber auch abgeschnüt werden, um sich selbständig festzusetzen. Die »Frusteln« entstehen in der von Potts-Ryder beschriebenen Weise, indem niedrige, aber länglich wulstförmige Ausbuchtungen der Körperwand durch eine am oberen Ende beginnende und zum andern Ende fortschreitende Abschnürung in walzenförmige Schläuche verwandelt werden, die sich vom Muttertier ablösen. Sie bleiben wochenlang am Boden liegen, ehe sie sich zu einer vollständigen sessilen *Microhydra* entwickeln. Die bisher noch nicht beobachtete Querteilung unsres Polypen sah ich recht häufig sowohl an den Stämmen und Ästen wie an den Frusteln; daraus können wieder frustelähnliche, aber sehr kleine, oft kugelige Bildungen hervorgehen.

Die von Potts und Fowler beobachtete Medusenbildung von *Microhydra* habe ich bisher nicht angetroffen.

Die drei bis jetzt bekannt gewordenen Fundorte von *Microhydra ryderi* — ein Fluß bei Philadelphia, ein Gewächshausbassin in London, und die mit der gewöhnlichen Teichfauna und -flora besetzten Aquarien des hiesigen zoologischen Instituts — schließen, wenn auch nicht die Möglichkeit, so doch die Wahrscheinlichkeit aus, daß *Microhydra* etwa nur in Nordamerika ihre natürliche Heimat hatte, von der aus sie an die andern Orte verschleppt wurde. Ich glaube vielmehr, daß dieser relativ neue Hydropolyp des süßen Wassers viel weiter verbreitet ist, als man bisher vermuten konnte, und daß die Bestätigung dafür nicht auf sich warten lassen wird, sobald die Zoologen ihre Aufmerksamkeit diesem interessanten Zuwachs unsrer Fauna zuwenden.

4. Zur Frage von den Cardiocöломöffnungen bei den Arachnoideen.

Von Dora Pesker (Aus d. Zool. Kabinett d. Kais. Univ. zu St. Petersburg).

(Mit 5 Figuren.)

eingeg. 6. Dezember 1908.

Die Beobachtungen von W. Schimkewitsch an jungen Thelyphoniden haben bei diesen Tieren das Vorhandensein von Cardiocöлом-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Goette A.

Artikel/Article: [Microhydra ryderi in Deutschland. 89-90](#)